VINEGAR BITTERS

VEGETABLE — FREE FROM — ALCOHOL — PURELY — CALIFORNIA — DR. WALKER'S — VINEGAR BITTERS

Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von dunkler Bernsteinfarbe, Schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Führt leicht ab und enthält keinen Alkohol. Enthält keine giftige Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, vertreibt Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind der Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters thut dies. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, kurirt Verstopfung, vertreibt Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgia und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, besonders aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt sie. Wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie bei ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blut-Circulation durch die menschlichen Adern, welche mit Bestimmtheit die Gesundheit wiederhergestellt.

Geo. W. Davis, von 168 Baronne Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1888 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungesundem Blut litt. Ich habe eben drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr genützt als die Quellen. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Joseph J. Gagan, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren stets „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Frau Mattie Ferguson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

T. F. Bailey, von Humboldt, Ja., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Paralysis vor zehn Jahren und kürzlich heilte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Beschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutze stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreute mich der besten Gesundheit."

B. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich halte Ihr „Vinegar Bitters" für ein unübertreffliches „Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressire:

R. H. McDonald Drug Co.

532 Washington Straße, New York.

FREE — $85 Solid Gold Watch. Sold for $100, until lately. Best $85 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Cases. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. **One Person** in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of **Household Samples.** These samples, as well as the watch, we send **Free,** and after you have kept them in your home for 2 months and shown them to those who may have called, they become your own property. Those who write at once can be sure of receiving the **Watch and Samples.** We pay all express, freight, etc. Address **Stinson & Co., Box 812, Portland, Maine.**

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 4:05 Vm, 4:00 Nm. Accomodation 8:30 Vm. 5:10 Nm.—Ankunft: Exp. 11:10 Vm. 10:50 Nm. Accom. 10:45. Vm. 7.45 Nm.

Bandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Vm. 11.55 Vm. 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom, 4:00 Vm.—Ankunft: Exp. 3:45 Vm. 4:15 Vm. 2:40 Nm. 5:00 Nm. Accom. 10:00 Vm.

Bee Line, C. C, C. & Indianapolis.

Abgang: Exp 3:20 Vm. 4:30 Vm. 7:30 Vm 11:15 Vm. 11.55 Vm. 4:00 Nm. 5:05 Nm 7:25 Nm.—Ankunft: Exp. 6:50 Vm. 10:50 Vm. 11:35 Vm. 3:30 Nm. 5.15 Nm. 10:35 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 3:40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Vm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 30 Vm 11 55 Vm. 5 05 Nm.—Ankunft: 10 50 Vm. 3 30 Nm. 10 35 Nm.

Cincinnati, Indianap'ls, St. Louis & Chicago.

Cincinnati Division. — Abgang: 3 55 Vm. 10 55 Nm. 3 50 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 3 45 Nm. Lafayette Acc. 6 26 Nm. —Ankunft 11 45 Vm. 10 50 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 11.50 Vm. Rushville Acc. 10 45 Vm. Columbus Acc. 5 07 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 20 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Vm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 25 Vm. 3 30 Nm. Lafayette Acc. 10 30 Vm. 6 13 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Vm. 3 00 Nm. 5 10 Nm, Columbus Acc. 9 00 Vm. Richmond Acc. 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Vm 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 3 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 20 Vm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 50 Vm. 6 50 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Vm. 1 10 Nm. 7 00 Nm. 11 10 Nm.—Ankunft: 3 40 Vm. 10 30 Vm. 3 30 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 10 Vm. Acc. 4 00 Nm. Expreß—Ankunft: 5 00 Nm. Acc. 10 50 Vm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 3 55 Vm tgl. 8 00 Vm. 3 50 Nm. tgl. 6 25 Nm.—Ankunft: 8 50 Vm. 4 55 Nm. 1 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division.—Abgang: 7 30 Vm tgl. 3 30 Nm 11 00 Nm tgl. - Ankunft: 3 50 Vm tgl. 10 40 Vm. 3 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 4 10 Vm tgl. 11 00 Vm. 9 00 Nm tgl.—Ankunft: 7 00 Vm tgl. 10 30 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 7 00 Vm. 3 51 Nm tgl. 11 00 Nm tgl.—Ank: 8 50 Vm. 11 55 Vm tgl. 6 10 Nm.

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Vm tgl. 11 55 Vm tla. 5 30 Nm. 10 50 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Vm tgl. 1 00 Vm. 3:40 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 10 Vm 12 01 Nm. 11 15 Nm tgl. Monon Acc. 6 00 Nm.—Ankunft: 8 30 Vm. 8 10 Vm tgl. 3 30 Nm.

Ein Frauenherz.

Original-Roman von F. de Girodon-Fralon.

(Fortsetzung.)

Er preßte seine Lippen auf ihre Augen, als ob er die bittere Quelle ihrer Thränen verschließen wollte. Er wußte nicht, welches geheimnißvolle Empfinden plötzlich in ihm aufblühte, welche tiefe, ihm bis dahin völlig unbekannte Bewegung in seiner Seele Wurzel faßte.... Nie in seinem Leben hatte eine Leidenschaft irgend welcher Art ihn so plötzlich, mit so starken und gleichzeitig so sanften Banden umschlossen. Immer mehr und mehr wurde aus seinem ironischen ein schwermüthiges Lächeln.... Sollte das, was der erbarmungslose Spötter sein ganzes Leben lang am meisten gering geschätzt hatte, jetzt in aller Stille über ihn triumphiren?.... Sollte es den Thränen und dem Gebet eines Weibes, aus denen sich ein Strom unsäglicher Herzensangst in sein versteinertes Herz ergoß, gelingen, seinen in's Wanken gerathenen Egoismus zu schmelzen?.... Ohne gesuchten Effect, ohne Phrase oder Comödie verwandelte sich seine so auffallende Rücksichtslosigkeit in zarte, fromme Achtung für seine Tochter.

Am Ende war er doch auch Vater, und die Natur rächte sich in diesem verspäteten Aufblühen, indem sie sich seiner mit siegender Frühlingsgewalt bemächtigte. — Die Vaterliebe schlug triumphirend ihren Thron in seinem Herzen auf.

Und Simone, bis in die Seele neu belebt, ohne zu wissen warum, blickte ihm unter Thränen lächelnd in die Augen.

Plötzlich kam der Marquis polternd und scheltend in den Salon gestürzt....

„Na, Deine Frau wird schöne Dinge anrichten, mein lieber Gaetan," sagte er und erzählte in kurzen Worten die Unterhaltung mit Jane.

„Wenn mir nicht daran läge, den Fürsten wiederzusehen," fügte er hinzu, um mit ihm über die Organisation unserer Comites zu sprechen, so würde ich mit dem nächsten Zuge abreisen. In jedem Falle, lieber Neffe, gehe ich aus dem Hause und kehre nicht eher wieder zurück, als bis Du Herr in demselben bist."

„Bleib hier, Onkel," antwortete der Graf, „es würde mir sehr unangenehm sein, wenn Du gingest: Die Gräfin muß besser wissen wie Du und ich, was sich für ein junges Mädchen schickt.... Und Du, mein Kind, geh und sage Deiner Mutter, es thäte mir sehr leid, daß es so gekommen wäre. — Ich verzichte freiwillig auf das Vergnügen unserer Spazierritte und finde es ganz in der Ordnung, daß sie Dich bei sich behält...."

Simone flog davon, mehr als glücklich über dieses erste verheißungsvolle Nachgeben.

Der alte Ouesimus dagegen gerieth in eine großartige, tragische Entrüstung; er that zwei Schritte nach der Thür, wie um den Staub dieser undankbaren Schwelle von seinen Füßen abzuschütteln, und ließ sich dann, als Gaetan, der in der Nähe des Kamins Platz genommen hatte, sich nicht rührte, ganz leise ihm gegenüber in einen bequemen Schaukelstuhl gleiten.

„Nun, im Grunde genommen ist es ja Deine Sache," sagte er.... „Ich kann schließlich nicht päpstlicher sein, als der Papst selbst."

Seine dauernden Zornesausbrüche pflegten in der Regel ein solches lächerliches Ende zu haben.

Während dieser Zeit stand Jane am Fenster ihres Zimmers und starrte gedankenlos zu dem finsteren Himmel empor, an dem schwermüthige, tief herabhängende graue Wolken dahinjagten. Ihre Stimmung war noch düsterer wie ihre Trauerkleider, noch trüber als der Octoberwind, der seufzend durch das welke Laub fuhr.

Das einfältige, heftige Auftreten ihres Onkels hatte die Muthlosigkeit, in der sie seit einigen Tagen lebte, noch mehr erhöht.... Würde Gaetan, von dem Marquis unterstützt und vielleicht gar durch ihn veranlaßt, die Gelegenheit nicht benützen, einen Etat herbeizuführen?.... Der Gedanke an ihre Einsamkeit und Verlassenheit hatte sich ihr nie trüber und schmerzlicher aufgedrängt.

„Es gibt wenig ehrbare Frauen, die ihrer Würde nicht überdrüssig wären," hat Larochefoucauld gesagt.

Es ist überflüssig, die Ungerechtigkeit dieses betrübenden Ausspruches hervorzuheben; aber gewiß gibt es in dem Leben einzelner Unglücklichen Stunden so tiefer Niedergeschlagenheit, daß sie mehr als übermenschliche Tugend besitzen müßten, um in solchen Augenblicken nicht Anwandlungen von Schwäche zu haben, Und eine solche Zeit tiefinnerster Herzensangst mußte Jane jetzt durchleben.

Die Worte Gaetans, welche Simone ihr überbrachte, verursachten ihr daher ein unsägliches Erstaunen. Nicht daß sie an die plötzliche Bekehrung ihres Mannes geglaubt hätte; dazu war ihr seine plötzliche Rückkehr nach Paris zu verdächtig; aber er zeigte in seinem Benehmen ihr gegenüber soviel ritterliche Zurückhaltung, daß sie sich dadurch unwillkürlich bedeutend erleichtert fühlte.

Nachdem sie dreizehn Jahre lang seine Grausamkeiten erduldet hatte, brach der Gedanke, einen erbarmungslosen Kampf von neuem beginnen zu sollen, von vornherein ihre Kräfte, und sie umarmte daher ihre Tochter als Ueberbringerin der Friedensbotschaft mit dankbarer Zärtlichkeit.

Das Eis war gebrochen. — Jane sah der Zukunft mit weniger angstvollem Blick entgegen. — Die Heirath Simones würde die Situation bald noch klarer, wenigstens aber erträglicher gestalten.

Vielleicht konnte es in einem Jahre schon besser sein; sie wollte jetzt warten, ohne zu verzweifeln.

Hatte ihr Freund ihr früher nicht selbst zugerufen:

„Die Wanderung durch die Wüste ist nicht zu mühsam, wenn man sicher ist, am Ziele derselben Schatten und frisches Wasser zu finden."

V.

Der Marquis hatte sich eine sehr sanfte Gewalt angethan, als er im Hotel Keroual blieb. — War sein Hirn schon eng, so waren seine Taschen doch noch bedeutend enger; er öffnete sie nur sehr ungern zu Ausgaben irgend welcher Art.

Um so freigiebiger war er mit guten Rathschlägen und fürsorglicher Freundschaft seinem begeisterten Bewunderer, dem Fürsten Focamberti, gegenüber.

Dieser letztere war in seiner Erkenntnlichkeit so demonstrativ, daß ihm die täglichen Begegnungen im Bois bald nicht mehr genügten. Er kam nach der Rue de Varenne, um den edlen Gönner zu besuchen, und wußte es so einzurichten, daß er wie durch Zufall Simone und ihren Vater im Salon antraf.

Der letztere empfing ihn kalt und that, als ob er die furchtbaren Blicke, mittelst deren sein Beistand erheischt wurde, gar nicht bemerkte.... Umsonst versuchte der schlaue Sicilianer, die Sessel zusammenzurücken und einen Plauderkreis zu bilden; Gaetan blieb hartnäckig stehen.

Simone fragte sich, warum ihr Vater dem Fürsten nicht mit größerer Freundlichkeit begegnete und verrieth diesem durch ihre treuherzige Verwirrung, daß sie entzückt war, ihn wiederzusehen.

Endlich erschien der Marquis und nahm den Fürsten alsbald in Beschlag.

„Ich habe vorzügliche Nachrichten," rief er strahlend; „alles geht gut. — Kommen Sie mit mir in mein Zimmer, ich werde Ihnen drei neue und sehr tröstliche Prophezeiungen zeigen..... Alle unsere Feinde müssen unterliegen..... denn es steht geschrieben: „Die Verstockten sollen in Pech und Schwefel umkommen!" !!

Der Fürst zögerte; aber Ouesimus ließ sich nicht abweisen und schleppte ihn unbarmherzig mit sich fort.

Drei Tage später kam er wieder und schien sehr überrascht, daß Gaetan nicht anwesend war. Statt seiner waren aber die Gräfin und der Marquis im Salon.

Focamberti mochte das Feuerwerk seiner italienischen Beredtsamkeit noch so glänzend spielen lassen, er konnte der Gräfin weder ein Lächeln abnöthigen, noch sie einen Augenblick zwingen, ihre Mutterpflichten aus den Augen zu lassen. — Wüthend über Frigneuse, zog er sich urück.

Die Haltung dieses letzteren war übrigens für alle Welt ein Räthsel.

Seit dem Abend, wo Simone sein Herz getroffen hatte, zog er seine Besuche bald unendlich in die Länge, bald unterbrach er dieselben für mehrere Tage. Er war düster und verschlossen, und wenn er sich gewaltsam von seinen Träumereien losriß, so geschah es nur, um seine Tochter mit fieberhafter Aufregung in die Arme zu schließen und ihr Gesicht mit Küssen zu bedecken....

Wenn Simone dann versuchte, ihn aufzuheitern und den Grund seiner Niedergeschlagenheit zu errathen, wich er aus.

„Frage nicht, frage mich garnichts, armes Kind," sagte er mit verwirrten Blicken.

Dann plötzlich stieß er sie ohne jede Veranlassung schroff zurück.

„Laß mich! Ich bringe überall nur Unglück und Verderben...."

Und von dem alten spottsüchtigen Geist ergriffen, rieth er Simone, sich jung zu verheirathen, um das Leben zu genießen, und erging sich in pomphaften Lobeserhebungen zu Gunsten Focambertis.

Ein Kampf brannte in seinem Herzen, ein furchtbarer Kampf zwischen den alten bösen Geistern und dem neuen, reinen Gefühl, welches sie austreiben wollte. Er wand sich hilflos zwischen seinen Leidenschaften, hin- und hergeworfen von den widerstreitenden Mächten in seinem Innern, ganz nach Art aller Schwachen, deren Charakter darin besteht, daß sie keinen haben.

Indeß seine Unentschlossenheit verringerte sich von Tag zu Tag; er war auf dem Wege zur Besserung.

An einem äußerst stürmischen und regnerischen Abend begab sich Jane mit ihrem Onkel zum Diner in den Salon und war überrascht, ihn dort noch anzutressen. Das Unwetter hatte ihn wider seinen Willen zurückgehalten. Er schickte sich an, zu gehen, aber der Marquis hinderte ihn.

„Du mußt bei uns bleiben," sagte er kurz, „man kann doch unmöglich einen Christenmenschen bei solchem Wetter aus dem Hause schicken."

„Ach ja!" rief Simone freudig erregt; „ich werde gleich ein Couvert für Dich bringen lassen."

Er richtete einen unterwürfig fragenden Blick nach Jane. Sie beantwortete denselben durch ein unmerkliches Neigen des Kopfes gegen ihre Tochter, die eiligst den Haushofmeister benachrichtigte.

Bei Tische wußte das reizende Kind die Unterhaltung mit so feinem Takt zu leiten, daß selbst der Onkel Ouesimus keine Gelegenheit fand, eine Dummheit anzubringen.

Nach dem Kaffee zog Jane sich in unauffälliger Weise zurück. Sie war überrascht von ihrer eigenen Ruhe und sehr zufrieden, daß sie es zu diesem Standpunkte vornehmen Vergebens gebracht hatte.

Nun wurde es ihr auch nicht schwer, ihre Eigenliebe den heiligsten Gefühlen ihrer Tochter unterzuordnen und bezüglich ihrer ferneren Stellung dem Grafen gegenüber einen endgiltigen Entschluß zu fassen.

Sie entschied die Frage in durchaus würdiger Weise, ohne kleinliche Empfindlichkeit. Der eine Flügel des Hotels enthielt eine vollständig eingerichtete Wohnung mit separatem Aufgang. Sie ließ dem Grafen die Schlüssel zu derselben durch den alten bretonischen Thürschließer übergeben.

Gaetan war so discret, denselben nicht zu benutzen; er dehnte nicht einmal seine Besuche bis zur Stunde des Diners aus.

Er wurde immer seltsamer, zerstreut und nervös, namentlich bei der geringsten Anspielung auf Focamberti.

Eines Sonntags erzählte Simone ihm erröthend, daß sie den Fürsten während der Messe gesehen habe; aber sie verschwieg, daß er die Kühnheit gehabt hatte, ein in den glühendsten Ausdrücken gehaltenes Billet in ihre Taschen gleiten zu lassen.

„Sie wird sich schließlich noch in diesen Industrieritter verlieben," dachte er, indem er auf den Grund ihrer Seele zu blicken suchte. Dann versank er in tiefes Nachdenken und verweilte lange Zeit, ohne ein Wort zu sagen.

Endlich schien er einen schweren Entschluß gefaßt zu haben. Er erkundigte sich, ob der Marquis von Clarmeyrieux zu Hause sei und ließ sich bei ihm melden.

„Ich komme in einer sehr ernsten Angelegenheit zu Dir, lieber Onkel," sagte er. „Ich befinde mich in einer furchtbaren Lage, der ich nur Herr werden kann, wenn ich bis zum Ende dieses Monats vierhunderttausend Francs auftreibe.

Der Marquis fuhr erschrocken zurück, als ob er den Teufel in leibhaftiger Person gesehen hätte. Er sperrte den Mund weit auf, und seine Kinnladen machten ganz unheimliche Bewegungen in der leeren Luft.

„Ich kann nur Dich bitten, mir die Summe zu leihen," fuhr Gaetan fort.

„Mich! Von mir willst Du vierhunderttausend Francs haben? Von mir?"

„Mein lieber Onkel, ich bitte Dich, weise mich nicht zurück," wiederholte er flehend. „Wenn Du wüßtest, zu wessen Heil ich das Geld gebrauche...."

„O freilich! Für Deine Hetären! Deine Creaturen! Die Greuel des modernen Babylons!...."

„Es handelt sich um das Leben einer Person, die Du lieb hast...."

„Ich habe keinen Heller; ich habe alles bei der „Union" verloren."

„Du hast doch Deine Güter, Onkel; auf Clarmeyrieux kannst Du wenigstens zwei Millionen aufnehmen."

„Ach so, mein Lieber, Du hältst Dich wohl schon für meinen Erben, aber Du täuschest Dich....Und übrigens habe ich meine Grundsätze. Ich borge von andern Leuten nichts, ich sehe also auch nicht ein, weshalb ich ihnen etwas leihen sollte.... Und außerdem kennst Du ja Leute genug, die gerne bereit sind, Dir aus der Verlegenheit zu helfen, wenn Du das Geld so nothwendig brauchst.... Lebt denn Verrin nicht mehr?.... Gehe doch zu ihm."

„Ah, Du selbst räthst mir, zu Verrin zu gehen!" rief Frigneuse außer sich, „nun wohl, ich werde zu ihm gehen, aber vergiß nicht, daß Du selbst es gewesen bist, der mich wieder in seine Schlingen getrieben hat in dem Augenblick, als ich ihnen entfliehen wollte. Meinetwegen komme, was da wolle."

(Fortsetzung folgt.)

Internationaler Arbeiterschutz.

Das Rundschreiben des Schweizerischen Bundesraths betreffend den Arbeiterschutz liegt jetzt im Wortlaut vor.

Der großen Wichtigkeit halber, welche dieses Schriftstück für die Anbahnung einer internationalen Verständigung über gemeinsame Maßregeln aller Culturstaaten zum Schutze der Arbeiter besitzt, geben wir es nachstehend wörtlich wieder:

„Als der schweizerische Bundesrath im Jahre 1881 bei den hohen Regierungen einiger der hervorragendsten europäischen Industriestaaten durch seine diplomatischen Vertretungen hatte Erkundigungen einziehen lassen, ob Geneigtheit vorhanden wäre, zu einem internationalen Uebereinkommen betreffend die Arbeit in den Fabriken die Hand zu bieten, konnte er den eingegangenen Antworten entnehmen, daß über den Gegenstand ziemlich divergirende Anschauungen herrschten.

Wenn der schweizerische Bundesrath damals der Angelegenheit für einstweilen keine weitere Folge geben zu sollen glaubte, so haben sich im Verlaufe der seither verflossenen acht Jahre die Verhältnisse unzweifelhaft günstiger gestaltet.

Der schweizerische Bundesrath glaubt daher nicht inopportun zu handeln, wenn er bei den hohen Regierungen den Gegenstand neuerdings anregt, und zwar, wie es die nun besser abgeklärten Verhältnisse erlauben, in bestimmter Form, wodurch die schon früher geltend gemachten Wünsche einzelner der hohen Regierungen Berücksichtigung finden.

Nach der Auffassung des schweizerischen Bundesraths würde es sich nicht darum handeln, internationale Vereinbarungen einzig im Interesse der Arbeiter und ihrer Familien in Aussicht zu nehmen — die allgemein gebräuchliche Bezeichnung „internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung" muß wohl auch hinsichtlich des Ausdruckes „Gesetzgebung" als eine nicht ganz zutreffende angesehen werden — sondern es scheinen ihm zwei Momente ins Gewicht zu fallen, einerseits eine gewisse Regelung der industriellen Production, andererseits die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse.

In ersterer Hinsicht möge darauf hingewiesen werden, daß internationale Staatsverträge vielen als das erfolgreichste Mittel erscheinen, um eine Verminderung der über den Bedarf hinausgehenden Waarenerzeugung und der von ihr verursachten Uebel zu erzielen und die gegenseitigen Productionsverhältnisse in natürliche und rationelle Schranken zurückzuführen.

Mit der Erstrebung dieses einen Zieles hängt aber wohl diejenige des anderen, die Lage der Arbeiter besser zu gestalten, zusammen, denn die nationale Gesetzgebung kann in ihrer Obsorge für die Arbeiterfamilien nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Daß es aber dringend geboten sei, die wirksame Thätigkeit des Staates auch in dieser Richtung zu entfalten, beweisen die bereits bestehenden, zum Theil vor vielen Decennien schon erlassenen Gesetze zahlreicher Länder, sowie die schlimmen Resultate, welche aus den mannigfaltigsten auf diesem Gebiete vorgenommenen hygienischen, statistischen und socialwissenschaftlichen Untersuchungen sich ergeben haben.

Allerdings werden sich die anzustrebenden Fortschritte nicht auf einmal verwirklichen lassen, sondern es kann sich unzweifelhaft nur darum handeln, die zunächst erreichbaren zu verfolgen. In diesem Sinne möchten als mit Erfolg von einem Staatenverband zu regulirende Gebiete vor Allem angesehen werden: die industrielle Sonntagsarbeit, die industrielle Kinder- und Frauenarbeit, insofern als durch eine allzu intensive und allzu frühzeitige Ausnützung, durch eine den Gesetzen der Natur und der Sitte zuwiderlaufende Verwendung der Arbeitskräfte die Familie physischer und moralischer Depravation entgegengeführt und zerstört wird.

Die Art und Weise des Vorgehens dürfte nach der Ansicht des schweizerischen Bundesrathes darin bestehen, daß sich zunächst eine keinen diplomatischen Charakter tragende Conferenz von Delegirten der verschiedenen Staaten versammelte, um auf Grund eines Programmes die Frage zu berathen und diejenigen Punkte festzusetzen, deren Ausführung durch internationales Uebereinkommen den hohen Regierungen als wünschbar zu bezeichnen wäre. Als Programmpunkte erlaubt sich der schweizerische Bundesrath, im Sinne der vorstehenden Ausführungen und in Hinsicht auf die bereits bestehende Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten, unmaßgeblicherweise vorzuschlagen: 1) Verbot der Sonntagsarbeit; 2) Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben; 3) Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für jugendliche Arbeiter; 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben; 5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen; 6) Art und Weise der Ausführung allfällig abgeschlossener Verträge.

Wenn sich die Conferenz über diese Punkte oder einzelne derselben geeinigt hätte, so würden die Resultate den hohen Regierungen als unverbindliche Vorschläge zu unterbreiten sein. In dem Falle, daß der einen oder anderen der hohen Regierungen nur ein Theil dieser Vorschläge genehm wäre, könnten besondere internationale Uebereinkommen betreffend einzelne Fragen jeweilen von denjenigen Staaten in Aussicht genommen werden, welche hinsichtlich deren Lösung übereinstimmen. Die Vereinbarungen würden nicht den Sinn haben, die nationalen Gesetze zu ersetzen, sondern die contrahirenden Theile verpflichten, in ihrer einheimischen Gesetzgebung gewisse Minimalforderungen durchzuführen; denjenigen Staaten, welche weiter gehen wollten, bliebe dies selbstverständlich unbenommen.

Indem der schweizerische Bundesrath diese seine Ansichten den hohen Regierungen zur Prüfung zu unterbreiten die Ehre hat, möchte er dieselben um geneigte Mittheilung ersuchen, ob es ihnen genehm wäre, eine im September dieses Jahres in Bern abzuhaltende vorbereitende Conferenz durch Delegirte zu beschicken."

Vom Auslande.

— Wie boulangistische Weltgeschichte gemacht wird, zeigen die Verhandlungen eines Processes, den ein gewisser Cheyssial vor dem Friedensgericht in Neuilly gegen den Grafen Dillon angestrengt hat. Cheyssial war von Dillon vor der pariser Wahl als boulangistischer Agitator gedungen worden und klagt jetzt auf den rückständigen Sold von 170 Franken. Nach seiner Aussage hatte ihm Graf Dillon 10 Franken für den Tag zugesagt. Am 9. Januar, so ungefähr erzählt Cheyssial seine Erlebnisse in dem Lager der Boulangisten, trat ich mein Amt an. Während den ersten drei Tagen mußte ich die Redensarten auswendig lernen, mit denen die Wähler für den brav' général zu ködern waren. Für alle Meinungen war in dem boulangistischen Konservationslexikon vorgesorgt. Den Clerikalen versprach man die Abschaffung des berüchtigten Artikels 7, die Rückkehr der Jesuiten, die Uebergabe aller Schulen an die Ordensgesellschaft und die Vertilgung Ferry's und seiner ungläubigen Genossen; den Orleanisten stellte man die Rückkehr der Monarchie Philipps's VII. in Aussicht; den Sozialisten die Abschaffung des Kapitals und des Eigenthums, und den Bonapartisten endlich die Rückkehr Victors und die Wiederaufrichtung des Kaiserreichs. Nach drei Tagen war meine Lehrzeit beendigt und die Praxis begann. Früh morgens begab ich mich in die Kneipen und Wirthschaften, wo die Arbeiter verkehren, ich ließ Getränke und Essen auffahren, trank mit ihnen auf das Wohl des neuen Erlösers, hielt eine ihnen wohlgefällige Rede und vertilgte unzählige Gläser Wein, Bier, Absinth, Rum und Schnaps. Abends nach Schluß der Fabriken fing das Zechen wieder an. Dann mußte ich Leute aller Art, Zeitungsverkäufer und Unterhändler mit Geld anwerben, sie betrunken machen und dann in die Wahlversammlungen der Anhänger des Gegenkandidaten Jacques führen, denn wenn man in Boulangismus macht, muß man gelegentlich auch mit den Fäusten arbeiten. Der Friedensrichter brachte jedoch dieser Arbeitsthätigkeit Cheyssials, der sich bitter über den schnöden Undank der Boulangisten beklagte, kein richtiges Verständniß entgegen und veranschlagte den Preis für die treue Mühleleistung des Klägers auf nur dreißig Franken. Neben Herrn Cheyssial soll auch, wie mehrere Blätter behaupteten, einigen Pariser Pfarrern ihre Betheiligung am Boulangismus arge Verlegenheiten bereitet haben. Sie hatten nämlich einen Theil der Kirchengelder den Boulangisten zu Agitationszwecken vorgestreckt, und da wenig Aussicht sei, sie zurückzuerhalten, so sähen sie der im Juni stattfindenden Kassendurchsicht der Kirchenräthe mit großer Beklemmung entgegen.

— Aus London wird gemeldet: Auf einem Wohlthätigkeitsfeste fand unter anderem auch eine kleine Versteigerung von Raritäten statt. Ein vornehmer Engländer, welcher sich zur Zeit der Krankheit des Kronprinzen Friedrich in San Remo aufhielt, hatte es verstanden, sich eine Anzahl kleiner Papierstücke zu verschaffen, deren sich der edle Fürst bei der Unterhaltung mit seiner Umgebung bediente. Die Papiere enthielten meist nur Notirungen ganz unwesentlichen Inhalts und trotzdem wurde für dieselben (es waren vierzehn Stück) die Summe von 290 Pfd. Sterl. gezahlt.

— Abermals ist eine Mordmaschine konstruirt worden, welche alles bisher Dagewesene übertrifft. Man berichtet nämlich aus Paris: Oberst de Bange hat den Mittheilungen der Blätter zufolge ein neues Geschütz gebaut, das in diesen Tagen auf dem Schießplatz von Calais erprobt werden soll. Es hat ein Gewicht von 48,000 Kilogramm und eine Länge von 11½ Meter, das Geschoß wiegt 440 Kilogramm und die Ladung 220 Kilogramm. Die Tragweite soll 18 Kilometer sein. Von den neuen Revolverkanonen und Dynamitgeschützen hat man in der letzten Zeit nichts gehört; wahrscheinlich werden an denselben noch „Verbesserungen" angebracht, welche es ermöglichen, in kürzester Frist die größte Zahl von Menschen ins Jenseits zu schaffen.

Dr. O. J. Pfaff,

Office-Stunden:
No. 197 F. Alabama Str.
Bis 8:30 Vormittags und von 12 bis 2 Nachmittags
No. 455 Madison Ave.
Von 9 bis 10 Vorm., 3 — 4 Nachm. u. von 7 bis 8 Abds.

Residenz: Office: Nördl. Wohnung 986.

Dr. A. BLITZ.

Deutscher Arzt,

— behandelt ausschließlich —

Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten

Office:
22½ West Washington Str.
Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 4 Uhr Nachm.

F. Will. Pantzer.

Apotheker.

Frische Arzneien. Mäßige Preise.

Rezepten besondere Sorgfalt

54 West Washington Str.,
Unter dem Bates Haus. Nahe der Transfer-Car.

J. George Müller,

(Nachfolger von L. H. Müller,

Apotheker.

Die Anfertigung von Rezepten geschieht in zuverlässiger sachverständiger Weise

Südwest Ecke der
Ost Washington u. Ost Str

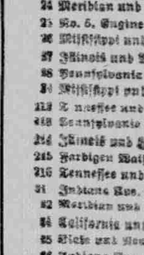
W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!



$93 Sewing-Machine To at once establish trade in all parts, by placing our machines and goods where the people can see them, we will send free to one person in each locality, the very best sewing-machine made in the world, with all the attachments. We will also send free a complete line of our costly and valuable art samples. In return we ask that you show what we send, to those who may call at your home, and after 2 months at' shall become your own property. This grand machine is made after the Singer patents, which have run out; before patents run out it sold for $93, with the attachments, and now sells for $50. Best, strongest, most useful machine in the world. All is free. No capital required. Plain brief instructions given. Those who write to us at once can secure free the best sewing-machine in the world, and the finest line of works of high art ever shown together in America. TRUE & CO., Box 740, August'a, Maine.

Krull and Jenkins,

(Nachfolger von Albert Krull,)

Fabrikanten von

CANDIES!

— Händler in —

Allen Sorten Nüsse.

Grocer, Bäcker, sowie Sonntagsschulen, Vereine und Logen, welche Candy gebrauchen, sind gebeten bei uns vorzusprechen.

21 & 23 West Maryland Str

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,

(Tribune Building,) New York,

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

ADVERTISERS

can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,

Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adressire: J. H. Nicholson, 177 MacDougal Straße, New York

CH&D

CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON.

THE THROUGH CAR